



**GEMEINDEBRIEF**

**BEZIRK KAISERSLAUTERN**

**SEPTEMBER – NOVEMBER 2017**



# INHALTSVERZEICHNIS

Seite 1  
Liebe Leserin, lieber Leser

Seite 4  
Was ist,  
wenn Haban geht?

Seite 6  
Aus dem  
Gemeindeleben

Seite 8  
Dranbleiben

Seite 9  
Das Wort zum Alltag

Seite 13  
Bericht zur SJK

Seite 15  
Warum ich Christ bin

Seite 17  
Gemeinde  
In Verantwortung



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.  
[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

**Liebe Leserin, lieber Leser,**  
DANKEN – so lautet das Thema unseres neuen Gemeindebriefes, und er nimmt sich damit einer Sache an, die für den, der den Dank ausspricht, genauso von unschätzbarem Wert ist, wie für den, der Dank erhält.

Oft verweigert, unterschätzt, gespart oder auch nur vergessen, ist die Dankbarkeit seinem Wesen nach ein Friedenstifter, der Grenzen sprengt und schwere Herzen leicht macht. Diese Wahrheit schlägt sich auch in vielen besinnlichen Worten nieder. Da heißt es:

**„Es kostet nichts, dankbar zu sein. Aber es ändert einfach alles.“**

**„Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens.“**

**„Nicht die Glücklichen sind dankbar. Die Dankbaren sind glücklich.“**

In 1. Thessalonicher 5:16-18 heißt es:

**„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“**

Und der Beter des Psalm 107 jubelt: **„Danket dem HERRN, denn er ist freundlich, ja, ewiglich währt seine Gnade“**

Nun ist das mit dem Dank offenbar gar nicht so einfach, und viele Menschen leben lieber nach dem Motto: „Bleib niemand etwas schuldig – und nimm am besten von anderen erst gar nichts an!“

Dietrich Bonhoeffer weiß offenbar sehr wohl, wie uns unser Stolz dazu verführt, möglichst so zu leben, dass wir niemanden gegenüber dankbar sein müssen, wenn er schreibt:

**„Dankbarkeit ist demütig genug, sich etwas schenken zu lassen. Der Stolze nimmt nur, was ihm zukommt. Er weigert sich, ein Geschenk zu empfangen.“**

Vielleicht tun wir stolze Menschen uns auch deshalb so schwer, Gottes Geschenke der Gnade, Liebe und Erlösung anzunehmen, weil uns unwohl ist, wenn wir jemandem etwas schulden. Sollten wir vielleicht wieder lernen, Danke zu sagen und dankbar zu sein?

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

**Dabei gilt: Echter Dank hat einen Grund, einen Ausdruck und eine Wirkung.**

**1. Für Dankbarkeit muss es einen Grund geben.** Grundlos dankbar - geht nicht. Wie oft sagen wir „mechanisch“ Danke, ohne dankbar zu sein. Dahinter steckt in der Tiefe vielleicht die Überzeugung, dass alles, was ich besitze und erreiche, nur mir selbst verdanke. Wohl dem, der merkt: Durch die Anwesenheit, das Reden oder Tun eines anderen wird die eigene Verzweiflung kleiner. Der Mut zum Leben und Glauben, zu Hoffen und Lieben wächst. Gründe zum Danken zu finden, kann dabei durchaus Arbeit bedeuten. Aber es ist Arbeit, die sich lohnt.

**2. Dankbarkeit kommt immer zum Ausdruck.** Ausdruckslos dankbar sein geht auch nicht. Der Zustand des „Dankbar-Seins“ sucht ein Ventil. Das kann mit Worten geschehen, vielleicht mit dem kleinen Wort der großen Wirkung: Danke! Das kann auch ein Lächeln sein oder ein zupackender

Einsatz für meinen Nächsten ohne Worte. Menschen mit dankbarer Seele sind gern gesehene Zeitgenossen. Denn die eigene Dankbarkeit löst etwas aus.

**3. Dankbarkeit hat immer auch eine Wirkung.** Zugegeben: Was unser Ausdruck der Dankbarkeit auslöst, ist nicht immer sicht- oder sogar messbar. Fest steht trotzdem: Ein Wort des Dankes oder eine dankbare Geste lösen bei meinem Gegenüber etwas aus, aber auch bei mir selbst. Mein eigenes Glück wird größer. Die Welt wird besser und die Anzahl der Dankbaren wächst.

Warum nun aber dieses Plädoyer im Gemeindebrief? Einfach, weil es in der Bibel steht! Der Tipp aus der Bibel lautet: „**Seid dankbar.**“ (Kolosser 3,15).

Der Schreiber ermutigt zu einer dankbaren Haltung und spricht sich gegen die falsche Überzeugung aus, niemand anderem zu Dank verpflichtet zu sein. Er weiß, dass Gott uns allen Grund gibt, dankbar zu sein. Genauso

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

weiß er, dass Dankbarkeit praktisch werden muss. Dass sie Ausdruck und Wirkung braucht.

Deshalb meine drei Praxistipps:

1. Nimm Dir doch heute 5 Minuten Zeit, um zu sammeln, was Dich dankbar stimmt.

2. Lass es mindestens einen Menschen oder Gott wissen,

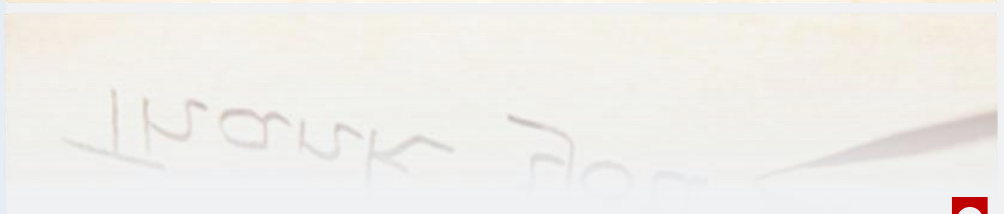
dass Du ihm dankbar bist. Mit Worten oder ohne!

3. Versuche, falls möglich, direkt die „Wirkung“ Deines Dankes zu „messen“. Bei Dir und beim anderen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch einen „dankbaren“ Herbst.

Euer

Kempt



## WAS IST, WENN HABAN GEHT?

Mit dem Kirchenasyl, das wir Haban gewähren, ist die Gefahr gebannt, dass er nach Italien abgeschoben werden kann. Das ist schon viel!

Denn die Asyl- und Sozialstandards in Italien, wie Haban sie erlitten hat, sind so wenig vergleichbar mit dem, was wir darunter verstehen, dass schon einige deutsche Verwaltungsgerichte entschieden, es sei nicht zumutbar, Flüchtlinge dorthin zurückzubringen. "Unmenschliche und erniedrigende Behandlung" sowie Obdachlosigkeit drohten in den überfüllten italienischen Asyllagern, schrieben Richter aus Stuttgart.

Fast noch schlimmer aber sind die Bedingungen, unter denen man dort lebt, sobald man als Flüchtling anerkannt ist. Es gibt praktisch keine Integrationsmaßnahmen, keine Sprachkurse, keine Unterkunft und deshalb auch keine Arbeit. Tausende wohnen in Slums und Abbruchhäusern oder auf der Straße.

Der Frankfurter Anwalt Dominik Bender, Autor eines Berichtes

für Pro Asyl, drückte es so aus: "Die italienischen Behörden legen es regelrecht darauf an, die Menschen in andere Länder Europas zu drängen."

Nach der Dublin-III-Verordnung ist das Erstaufnahmeland für den Antrag und die Deportation eines Asylbewerbers zuständig - also müsste Haban zurück nach Italien. Weil er aber nach Ablauf seiner Zeit in unserer Kirche nicht mehr nach Italien abgeschoben werden darf, hat das Asyl ihm auf jeden Fall eine wesentliche Erleichterung gebracht.

Aber wie geht es für ihn tatsächlich weiter, wenn seine Asylzeit am 23. September endet?

Nun, zuerst muss Haban dann wieder in ein Flüchtlingsübergangsheim. Und zwar so lange bis geklärt ist, ob er eine Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland erhält oder nicht.

Darf er bleiben, können wir mit ihm aufatmen und er kann beginnen, sein Leben in unserem Land zu ordnen. Er macht beim Erlernen unserer Sprache prima

## WAS IST, WENN HABAN GEHT?

Fortschritte, kann schon recht gut deutsch reden und lesen, und eine Arbeitsstelle hat er auch schon in Aussicht.

Verfügt das Gericht aber seine Abschiebung zurück nach Eritrea, dann wird es problematisch. Laut Berichten der „Neuen Zürcher Zeitung“, besteht an der Landesgrenze ein Schießbefehl.

Die Bestrafung erfolgt grundsätzlich außergerichtlich und somit willkürlich, hält der Länderbericht des Europäischen Unterstützungsbüros für Asylfragen (EASO) fest. Das Strafmaß hängt davon ab, ob jemand nur das Land verlassen, oder aber auch den Militärdienst verweigert hat.

Zuverlässige Informationen über die effektiv verhängten Strafen fehlen.

«Es gibt keine Berichte darüber, wie Personen, welchen ausschließlich die illegale Ausreise (nicht aber Desertion oder Wehrdienstverweigerung) vorgeworfen wird, im Fall einer Rückkehr aus dem Ausland behandelt würden», heißt es im EASO-Bericht.

Damit ist klar, dass Habans Zukunft im Falle einer Abschiebung mehr als ungewiss ist und wir können nur beten und hoffen, dass Gott ihm nach dem 23. September einen gnädigen Richter schenken möge, der ihm eine offizielle Aufenthaltsgenehmigung erteilt. Volker E.Kempf



## AUS DEM GEMEINDELEBEN

**10.09., 10:00 Uhr**  
**Musikalischer Gottesdienst**  
**mit Pian E Forte**

**16. + 17.09.**  
**„Brotzeit in Schmalenberg“**

Am Samstag werden Brote auf Bestellung gebacken und am Sonntag, ab 11:30 Uhr, gibt es frische Flammkuchen aus dem Backhaus und kühle Getränke. Für den musikalischen Rahmen sorgt Andi Rauth & Band, und die Zeltmission steuert wieder das ansprechende Equipment, inkl. Hüpfburg mit Kletterturm bei.

**„Macht Glaube glücklich?**  
**Start des Alphakurs vom 19.**  
**09. bis 05.12. 2017**

Jeder Abend mit „Essen & Feiern“, „Zuhören und Verstehen“, „Reden und Teilen“ Ein umfangreicher Infolyer inkl. aller Termine liegt aus oder kann im Internet eingesehen werden. Bitte ladet dazu ein, und bei Interesse könnt ihr euch auch selbst anmelden!

**1.10., 10:00 Uhr Erntedankfest**  
In diesem Jahr wollen wir diesen Gottesdienst etwas anders fei-

ern als sonst. Denn jeder, der das gerne möchte, kann als Zeichen seiner Dankbarkeit etwas Gebackenes oder Gekochtes für einen besonders langen „Erntedank-Esstisch“ mitbringen, das wir dann im Rahmen dieser Feier gemeinsam genießen wollen. Wie üppig und festlich das dann letztlich wird, hängt von Euch allen ab!

**08.10., 10:00 Uhr**  
**„Ist da jemand?“** so lautet das Thema unseres nächsten Fresh X-Gottesdienstes, der musikalisch von Andi Rauth mit Band begleitet wird.

**22.10., 10:00 Uhr**  
Und noch ein ganz besonderer Gottesdienst: **„Lobpreis aus der Väter Tage“**

Alte Lieder und ihre Komponisten zur Ehre Gottes neu entdeckt – das steht im Mittelpunkt dieses musikalischen Gottesdienstes mit Stephan Hönig und Band.

**05.11., 10:00 Uhr**  
**Gottesdienst mit „Gemeinde aktuell“** und anschließendem Mittagessen „Vision „2020“.



## AUS DEM GEMEINDELEBEN

**26.11., 10:00 Uhr**  
**Gottesdienst mit Superintendent Carl Hecker** und anschließendem Kirchcafé

**03.12., 10:00 Uhr**  
**Musikalischer Gästegottesdienst zum Adventauftakt**  
Einladungen werden rechtzeitig ausgelegt

**07. + 08. 12.**  
**Mahlzeit – das kleine Festessen für zwischendurch** Im November entfällt Mahlzeit, und mit diesen beiden Terminen endet das Angebot für 2017.

**Bild von unserem Gästegottesdienst unter dem Motto: „Nix wie weg!!“**



# DRANBLEIBEN

## **Dranbleiben am DANKEN**

Dranbleiben – das war ja das Thema der Süddeutschen Jährlichen Konferenz in Neustadt/Weinstraße. Eigentlich bezieht sich das Dranbleiben ja auf Joh. 15,5, wo Jesus uns auffordert, an ihm, dem Weinstock, dran-zubleiben. Dieses Bild vom Wein bot sich bei diesem Tagungsort nun mal an. Aber dass das Dranbleiben noch viel mehr Facetten hat, war auf der Konferenz immer wieder zu hören.

Auch wir in Kaiserslautern sind dran geblieben: an der Vorbereitung und Durchführung nämlich. Manche von uns über ein Jahr lang, andere „nur“ während der Tagung.

Doch allen gilt ein riesiges DANKE: Volker und Sabine Kempf haben während der SJK die Delegierten mit Kaffee, Snacks und Kuchen (die die Gemeinden der Umgebung gestiftet hatten) versorgt. Wieviel Planung und Organisation da im Vorfeld geleistet wurde, kann nur der ermesen, der das selber schon mal gemacht hat.

Beim Auf- und Abbau des Zeltens (der EmK Zeltmission – auch hier ein großes DANKE) haben viele Lauterer mitgeholfen, genau wie beim Frauenbegegnungstag in den verschiedensten Bereichen.

Nicht zu vergessen Frieder Zappe, der es möglich gemacht hat, dass wir (Delegierte und Helfer) kostenlos den VRN nutzen konnten (natürlich nicht ganz kostenlos, sondern mit dem sehr günstigen Kombiticket, dessen Kosten die SJK übernommen hat.)

Nicht zuletzt gebührt unserem HERRN ein großes DANKE, der all dies möglich machte, heißes, trockenes Wetter schenkte und uns bei aller Arbeit und auf allen Wegen bewahrte.

Und als Dank an alle Mitarbeiter/Innen, gab es Ende August auch ein kleines Fest für alle, die ihre Gaben in irgendeiner Form an der Konferenz mit eingebracht haben. Dorothea Hinske



### „Dein Wille geschehe“

Zu allen Zeiten hat Gott zu den Menschen gesprochen, sei es durch die Propheten oder durch andere Menschen. Es sind meistens Worte, die im ersten Moment schwer zu verstehen sind und oft Selbstgerechtigkeit oder Beschränktheit der eigenen Sicht in Frage stellen. Doch sind auch wir bereit, Unbequemes zu hören und Veränderung der eigenen Sichtweise zuzulassen oder betrifft das immer nur andere?

Enttäuschungen darüber, dass sich etwas anders entwickelt hat als erwartet, obwohl im Gebet vor Gott gebracht, erschweren das Vertrauen zu Gott und den Menschen. Aber ist nicht gerade das Loslassen eigener Vorstellungen und Wünsche, verbunden mit dem Hören auf Gottes Wille, die Kehrtwende vom Ich zum Du?

Im Vater unser beten wir: „Dein Wille geschehe“. Das gibt die Richtung vor und ändert die Haltung. Wenn wir so bitten, dann sehnen wir uns nach Gottes Willen.

Gott weiß, was wir brauchen. Wir möchten gerne, dass Gott seinen Willen in der Welt in aller Klarheit zu erkennen gibt und mit seiner Liebesmacht verwirklicht. Durch das Ausrichten auf ihn üben wir eine bestimmte Haltung ein, nämlich jene Gebetshaltung, auf die es ankommt. Wir lernen dabei, zuerst nach Gottes Willen zu fragen, bevor wir uns an die Verwirklichung der eigenen Wünsche begeben.

Wir lernen danach zu fragen, was Gott bereits für uns getan hat. Und indem wir uns nach ihm ausrichten, lernen wir, unseren eigenen Willen zurückzustellen. Unser Wille wird dabei nicht gebrochen und ebenso wenig abgeschafft. Er wird vielmehr umgeformt und in die richtige Bahn gelenkt. So wächst neues Vertrauen zu Gott, und daraus entwickelt sich Dankbarkeit ihm gegenüber.

Gott zu danken für Hilfe und Bewahrung in schwierigen Situationen fällt uns leicht.

## DAS WORT ZUM ALLTAG


Bei Entwicklungen jedoch, die unverhofft eingetreten und quer zu eigenen Vorstellungen gelaufen sind, fällt uns das Danken schwer. Und wie behandeln wir Menschen, durch die Gott wirkt und von denen Anstöße kommen?

Sind wir bereit, auch ihnen zu danken? Wir danken, weil wir es von unseren Eltern gelernt haben. Das ist eine gute Tradition. Wenn wir gedankt haben, fühlen wir uns wohl, sind erleichtert. Das wirkt wie eine Befreiung. Und diejenigen, die das Danken nicht gelernt haben?

Bei ihnen ist die Gefahr groß, dass sie alles als selbstverständlich hinnehmen. Die Einstellung, das steht mir zu, ist eine logische Folge davon. Aber ist mit dieser Haltung eine Veränderung oder Umkehr überhaupt möglich?

Veränderung der eigenen Haltung, die Suche nach Gottes Willen und die Dankbarkeit ihm gegenüber sind Wegbereiter für eine neue Erfahrung mit Gott. So vertieft sich die Beziehung zu ihm und wächst das Vertrauen.

Winfried Ohlms



Gott hat Dir heute 86'400 Sekunden geschenkt.  
Hast Du eine dazu verwendet, "Danke" zu sagen?

**„So groß ist der Herr“****26. Kongress des Arbeitskreis  
Geistliche Gemeindeerneuerung vom 26.-29.10. in  
Braunfels**

Was steht euch näher? Die Größe Gottes, des Schöpfers, der eine Vielzahl von Arten geschaffen hat, dessen Herrlichkeit die Himmel rühmen (vgl. Ps. 19), vor dem selbst die Zahl der Sterne gering ist? Oder Gott, unser Vater, zu dem wir durch Jesus Christus jederzeit kommen dürfen ohne irgendetwas leisten zu müssen – einfach so. Um diese Spannung wird es bei dem Kongress in Braunfels gehen: **„So groß ist der Herr. Zwischen Liebe und Ehrfurcht“**

In den Plenumsveranstaltungen mit Rednern wie Andreas Kraft, Friedemann Burkhardt und Roland Gebauer, in den Anbetungszeiten, in der Gebetskette und nicht zuletzt in 13 verschiedenen Workshops, u.a. auch einer zur Thematik Fresh X.

Übrigens ein Workshop (T4T – Training für Trainer) wird von Jonathan Reichert geleitet, der vor einigen Jahren bei uns FSJ machte.

Parallel zum Kongress für Erwachsene haben Kinder ihr eigenes Programm mit Matthias George und die Jugend trifft sich unter dem Motto *it's not a religion, it's a relationship*.

Also auf nach Braunfels, die Programme liegen aus. Für weitere Informationen dürft ihr mich gerne direkt ansprechen.

Dorothea Hinske



## BERICHT ZUR SJK 2017

Die SJK (das Kirchenparlament der EMK) hat getagt. Die erste unter unserem neuen Bischof Harald Rückert. An drei heißen (wortwörtlich) Tagen wurden Beschlüsse gefasst, diskutiert, um Entscheidungen gerungen, Menschen in die Gemeinschaft der Konferenz aufgenommen (als Praktikanten, Pastoren auf Probe und Lokalpastoren), zusammen Gottesdienst gefeiert, gesungen und gebetet. Es ist nicht einfach, diese Vielzahl an Informationen angemessen wiederzugeben. Einiges ist im Internet, nachzulesen bzw. nachzuhören, z.B. das Bischofswort zur Eröffnung der Konferenz ([s. http://www.emk-sjk.de/](http://www.emk-sjk.de/)).

Mir persönlich sind zwei Punkte besonders hängen geblieben: Im Bericht des Ausschusses für diakonisches Arbeiten werden wir als Kirche aufgefordert, die (Orts)gemeinde als heilenden Ort zu betrachten. Gemeinde als heilender Ort – das geht weit über ein bloßes Gesundsein hinaus, ein Ort, an dem Beziehungen heilen, ein Ort, an dem Menschen zur Ruhe, ein Ort, an

dem Menschen in die heilende/rettende Beziehung zu ihrem Schöpfer kommen. Das haben wir in Kaiserslautern in mancher Beziehung bereits erlebt und ich wünsche mir, dass noch viele Menschen uns als Gemeinde als einen heilenden Ort erfahren werden.

Der andere Punkt ist ein Beschluss, der gleich von zwei Ausschüssen gemeinsam vortragen wurde. Es geht um einen Aufruf gegen Intoleranz und Menschenfeindlichkeit. Diesen gebe ich nun wieder. Vor dem eigentlichen hier abgedruckten Aufruf steht eine wichtige Beschreibung unserer gesellschaftlichen Situation, bzw. wofür die Allianz für Weltoffenheit einsteht.

Diese habe ich aus Platzgründen weggelassen, schicke den gesamten Aufruf auf Nachfrage aber gerne zu. Denn es geht hier ja nicht um irgendwelche Worte, sondern um ganz praktische Dinge, die uns vor die Füße gelegt sind wie z.B. das Café International oder auch unser Kirchenasyl.

Aber auch um all die Gespräche mit Nachbarn und Kollegen, um Leserbriefe, in denen diese Thematik immer wieder aufkommt. Was in dem Aufruf leider nicht erwähnt wird, ist die Tatsache, dass all diese Werte wie Freiheit, Demokratie und Gleichberechtigung letztlich auf die Bibel zurückzuführen sind, wie unser Grundgesetz überhaupt.

Und die unantastbare Würde des Menschen liegt in unserer Ebenbildlichkeit zu Gott begründet und gilt nicht nur für Geflüchtete, sondern auch in all den anderen kritischen ethischen Bereichen unserer modernen Gesellschaft; ich nenne stellvertretend die Debatte um den Schutz des ungeborenen Lebens, bzw. die Frage nach einem würdevollen Sterben.

Nicht zuletzt kann uns dieser Aufruf vielleicht auch bei der anstehenden Bundestagswahl am 24. September in unserer Entscheidungsfindung helfen.

## **Aufruf:**

**„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ Allianz für Welt-offenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat - gegen Intoleranz, Menschenfeindlichkeit und Gewalt.**

## Wir rufen dazu auf,

- die Flüchtlings- und Einwanderungsdebatte sachlich und lösungsorientiert zu führen; statt öffentlich Ressentiments zu schüren oder parteitaktische Interessen zu verfolgen,
- menschenfeindlichen Äußerungen und Handlungen, gleich woher sie kommen und gegen welche Gruppe sie sich richten, entgegenzutreten,
- rechtsextreme, menschenverachtende Angriffe auf Geflüchtete und ihre Unterkünfte, auf Polizistinnen und Polizisten, auf Vertreterinnen und Vertreter der Presse sowie Helferinnen und Helfer strafrechtlich konsequent zu verfolgen.

## BERICHT ZUR SJK 2017

### Wir treten ein für

- die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts,
- einen Dialog über kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede und die Schaffung von Räumen der Begegnung,
- eine solidarische und nachhaltige Politik, die allen in Deutschland lebenden Menschen gerechte Teilhabechancen eröffnet,
- ein verbessertes Bildungsangebot als Schlüssel für eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration,
- eine Flüchtlingspolitik, die im Einklang mit unseren humanitären und menschenrechtlichen Verpflichtungen steht und faire Asylverfahren garantiert,
- den Schutz der Grundrechte, zu denen die Glaubens- und Gewissensfreiheit und das Recht auf körperliche Unversehrtheit ebenso zählen wie die Gleichberechtigung von Mann und Frau und das Diskriminierungsverbot,
- den Schutz aller Menschen vor Gewalt, Menschenfeindlichkeit und Fremdenhass,
- eine ausreichende finanzielle Vorsorge, damit die bestehenden und durch die Aufnahme von Flüchtlingen zusätzlichen Aufgaben von Bund, Ländern und Kommunen im Sinne einer nachhaltigen Integration erfüllt werden können,
- die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols bei der Bekämpfung von Kriminalität und ein friedliches Miteinander ohne Gewalt,
- ein Europa, das die Menschenwürde schützt und Perspektiven für ein friedliches Zusammenleben schafft.

Gerade in Krisenzeiten dürfen wir die sozialen und humanitären Errungenschaften unserer Gesellschaft nicht aufgeben. Die Würde des Menschen zu schützen, ist unser Ziel. Deshalb engagieren wir uns mit vereinten Kräften für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Deutschland und Europa.

Dorothea Hinske



## WARUM ICH CHRIST BIN...



...sagt  
uns

**Erika Hehn.**

Da ich im Krieg geboren bin, war ein normaler Alltag nicht die Regel. Die Familie war oft auseinandergerissen, mein Vater, mein Großvater und mein Patenonkel kamen um.

Ich weiß nicht mehr, wann und wie ich Gebete und biblische Geschichten gelernt habe. Ich denke, in der Familie, im Kindergarten und in der Schule. Jedenfalls haben sie mich begleitet, aber zu einem „Durchbruch“ hat es nicht gereicht.

Viele Versuche in evangelischen Jugendgruppen, Freizeiten, Gottesdienstbesuchen u.ä. führten zuletzt dazu, meine Glaubenssuche alleine zu probieren. Dabei habe ich vorwiegend das Neue Testament gelesen, aber so manches nicht verstanden.

Überwiegend betete ich das „Vaterunser“ und würdigte und freute mich an der Schöpfung als das Werk Gottes. Gleichzeitig waren viele meiner Verhaltensweisen gar nicht christlich und eher alttestamentlich. (3. Mose 24,20 hätte ich manchmal gerne angewendet.)

Also habe ich selbst darunter gelitten, (und) auch mein Verhalten zu meinen Mitmenschen.

Als ich dann in die Gemeinde der EmK Kaiserslautern kam, verstand ich nach und nach immer mehr und wollte selbst auch immer mehr wissen. Zunächst durch Zuhören, dann durch Nachfragen und das gemeinsame Beten.

Die Zeugnisse der Geschwister waren so überzeugend, und man konnte mit ihnen über viele Fragen sprechen. Aber der wirkliche „Durchbruch“ geschah in einem Gottesdienst, an einem Adventssonntag.

Während dieses Gottesdienstes geschah etwas völlig Unerwartetes, das so gewaltig war, dass

## WARUM ICH CHRIST BIN...

ich wie vom Blitz getroffen war. Ich konnte kaum mehr sitzen bleiben und wäre am liebsten weggelaufen. Danach wurde mir langsam bewusst, dass meine große Verbitterung über viele Vorkommnisse aufweichte, und ich merkte endlich, dass ich nichts erreichen würde, wenn ich nicht vergeben kann.

Das war ein Prozess, der etwas gedauert hat. Aber in meiner Umgebung wurde das schon bald bemerkt, so, dass ich auf meine Veränderung angesprochen wurde. Das hat mich überrascht und zugleich gefreut.

Nach einigen Kämpfen konnte ich dann endlich vergeben und mich auf das einlassen, was ich mir schon immer gewünscht hatte, den christlichen Glauben.

Ich erlebte das als ein Geschenk des Heiligen Geistes, den ich in seiner Bedeutung bis dahin kaum kannte. Als Christ mit anderen Christen zusammenzuleben, so wie das in Matthäus 18,20 steht: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind...“ ist das größte Geschenk und der größte Gewinn meines Lebens.

Niemals mehr bin ich mit meinen Fragen, Sorgen und Freuden alleine. Alles kann ich zu meinem Herrn bringen.

Christ zu sein, und auch als Christ zu leben, hat sichtbare und erfahrbare Auswirkungen auf das eigene Leben und auf die Menschen in meiner Umgebung. Letztlich darf ich sagen: „Ich bin Christ, aus der Gnade Gottes“.

Erika Hehn



## **Geld spielt keine Rolle**

Schön wär's, mag jetzt mancher denken. Aber ganz egal, ob das Geld für Dich eine große oder eher eine kleine Rolle spielt, bist Du jetzt eingeladen zu einem kurzen Reichtumstest. Die Fragen dafür hat Thomas Giudici, Management- und Investmentberater aus der Schweiz, erarbeitet und du kannst sie einfach mit Ja oder Nein beantworten. Also:

### **Hast Du genug zu essen?**

(Einfach so viel, dass Du satt wirst und „verhungern“ kein Thema für Dich ist)

### **Hast Du anständige Kleider?**

(Nicht 20 Anzüge oder 30 Kleider, sondern intakte, wärmende, funktionelle Kleidung.)

### **Hast Du ein Heim, das Dich vor dem Wetter schützt?**

(Keine Villa oder Luxushaus, sondern ein ausreichend großer Platz zum Wohnen)

### **Hast Du ein zuverlässiges Transportmittel?**

(Das kann auch ein Fahrrad oder der Bus sein)

Wer auf diese Fragen viermal mit ja antworten konnte, gehört zu den 15% der reichsten Menschen auf unserem Planeten. Denn 85% der Weltbevölkerung müssen einmal (meist öfter) mit nein antworten.

Aber natürlich spielt Geld dann trotzdem eine Rolle. Nur welche, das ist gerade für Christen, eine ganze entscheidende Frage, zumal, wenn es um das Thema „Danken“ geht.

Nun ist es ja hinreichen bekannt, dass die Bibel vom Prinzip des Zehnten spricht. Viele sind der Meinung, dass das Gebot, dass man den Zehnten von seinem Einkommen geben soll, deshalb nicht für Christen Gültigkeit besitzt, weil es sich dabei um ein Gesetz aus dem Alten Testament handelt, und daher ausschließlich für das jüdische Volk gilt.

Das ist m. E. genauso falsch wie der entgegengesetzte Standpunkt, dass das Geben des Zehnten für die Christen ein absolutes Gebot und es eine Art Eintrittsgeld ins Christentum sei.

## GEMEINDE IN VERANTWORTUNG

Obwohl in den 5 Büchern Mose fünfzehn Mal vom Zehnten die Rede ist, wird an keiner Stelle eine Strafe für den Fall angedroht, dass man seinen Zehnten nicht gibt.

Der Zehnte war, wie es Paulus unzweideutig in 2.Kor 9,7 schreibt, immer als ein freiwilliger Beitrag für die Arbeit im Reich Gottes gedacht: **"Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht verdrossen und nicht unter Zwang; denn Gott liebt einen fröhlichen Geber."**

In jedem Fall aber gilt, dass wir Christen in finanzieller Freiheit leben sollten. Und es stimmt schon, wenn Klaus Dieter Trayser sagt: "Geld ist ein guter Diener, aber ein schlechter Herr!"

Im Zusammenhang mit Geld spricht die Bibel ja von Mammon. Schlaue Menschen haben ermittelt, dass es in der Heiligen Schrift 215 Verse über Glauben, 218 über Heil und Erlösung und 2.084 (!) über Finanzen und Reichtum geben soll.

Das heißt nicht, dass Finanzen und Reichtum wichtiger sind als Glaube oder Heil. Aber es bedeutet, dass Christen über dieses "heiße" Thema enorm viel zu lernen und zu sagen haben. Um nach Gottes Finanzprinzipien zu leben und um dessen gute Auswirkungen zu erfahren, müssen wir von der Kontrolle des "Mammon" frei sein. Leider ist es so, dass bei den meisten Menschen Gedanken um das Geld dominieren.

Earl Pitts, der 19 Jahre als Manager bei IBM arbeitete und nun „Bei Jugend mit einer Mission“ aktiv ist, hat ein 2-Tage-Seminar zum Thema "Biblische Finanzprinzipien" in Bonn gehalten, bei dem er sechs Gedankenanstöße weitergab, wie man herausfinden kann, ob man unter der Kontrolle des Geldes steht:

1. Angst oder Sorge um unsere Existenz und Zukunft, dass es nicht reichen werde, dass wir zu wenig haben oder etwas gestohlen werden könnte.

## GEMEINDE IN VERANTWORTUNG

2. Die Haltung "Wir können es uns nicht leisten!" Hierzu gehört auch das Gefühl des Zukurz-Kommens. In Gottes Reich gibt es diesen Satz nicht, denn wenn wir etwas brauchen, können wir es uns leisten oder Gott gibt es uns. Ansonsten brauchen wir es nicht.

3. Impulsiver Kaufzwang. Wenn etwas günstig, billig, neu ist, muss man es unbedingt haben!

4. Unzufriedenheit über Dinge, die wir haben oder nicht haben!

5. Geiz, das Gegenteil von Großzügigkeit und Freigebigkeit.

6. Habgier, das Mehrhaben-und-besitzen-Wollen von Geld, Eigentum, Anerkennung, Sex, Erfolg, Essen, elektronischen Geräten. Auch Sammelwut in Form von Habgier.

Um den Segen Gottes zu erleben, müssen wir vom Einfluss des Mammons freiwerden. Die Bibel bringt es im 1. Timotheusbrief, Kapitel 6,10 auf den Punkt. Dort lesen wir:

**"Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen. Manche sind ihr so verfallen, dass sie dem Herrn untreu wurden und sich selbst die schlimmsten Qualen bereiteten."**

Für die Finanzen unserer Gemeinde mache ich mir keine Sorgen. Die sind bei Gott gut aufgehoben und oft genug konnte ich privat oder im Blick auf die Gemeindegemeinschaft erleben, was Paulus in seinem Brief an die Römer (10,12) so schreibt:

**„Der Herr ist reich für alle, die ihn anrufen“.**



## GEMEINDE IN VERANTWORTUNG

„Der Herr ist reich für alle, die ihn anrufen“.

Also – um die Finanzen unserer Gemeinde habe ich keine Angst. Aber ich mach mir Sorgen um die Schwestern und Brüder in

unserer Mitte, die aus Angst um ihr Geld krampfhaft an ihrem Vermögen festhalten und sich so um den Segen bringen, der sie erfüllen würde, wenn sie von ihrem Geld bereitwillig abgeben könnten.

Volker E.Kempf

**Nachfolgend nun eine Übersicht mit Informationen zu unseren Gemeindefinanzen, die Klaus Gottschalk erarbeitet, und so bei „Gemeinde aktuell“ im August vorgestellt hat.**

Grundsätzlich gilt: Die Hauptausgaben ergeben sich aus der Umlage für das Pastorengelalt, den Rentenzahlungen, und für die Bewirtschaftung unseres Hauses.

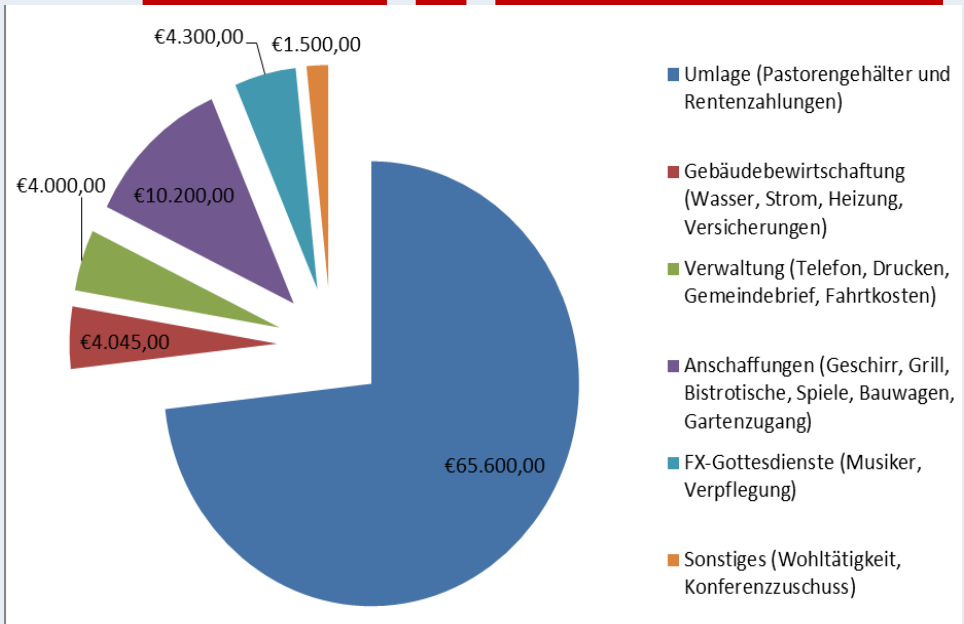
Die Umlage wird von der Konferenz vorgegeben. Die Bewirtschaftung des Hauses können wir geringfügig beeinflussen, indem wir z.B. Strom sparen, in Eigenleistung putzen usw.

Für das Jahr 2017 planten wir rund 20.000,00 € für weitere Ausgaben ein. Dazu gehörten neben Verwaltungskosten und sonstigen Anschaffungen etc., ca. 10.000,00 € für unsere FX-Maßnahmen wie „grillen & chillen“ „Nachbarsbrunch“ und FX-Gästegottesdienste“

Damit haben wir die Hälfte unserer variablen Ausgaben für die vielfältigen Bemühungen verplant, Menschen für die Sache Gottes zu gewinnen.

Nach einem halben Jahr lässt sich sagen, dass die fixen Kosten exakt mit der Planung für 2017 übereinstimmen. Bei den variablen Kosten werden wir voraussichtlich deutlich weniger als ursprünglich angenommen benötigen, obwohl die vorgesehenen Maßnahmen wie Gästegottesdienste, „grillen & chillen“ und „Nachbarsbrunch“ alle durchgeführt wurden.

# GEMEINDE IN VERANTWORTUNG



## Finanzinfo:

Wir haben in der Gemeinde 45 Haushalte, die unsere Arbeit regelmäßig mit einer Spende unterstützen. Dazu kommen Haushalte, die die Arbeit im Wesentlichen finanziell nicht mittragen, wohlwissend, dass das Versprechen dafür gegeben wurde.

Letzteres mag unterschiedliche, sicher teilweise verständliche Gründe haben. Eine Information diesbezüglich, etwa an den Pastor oder an die Bezirkskassenführerin, wären für die Sache jedoch in jedem Fall hilfreich.

Fakt ist, dass allein bei den jährlichen Fixkosten von 69.500 €, eine Unterdeckung von 7.645 € besteht. Zusammen mit den variablen Kosten, beträgt die monatliche Unterdeckung 790,00 €. Auf die 45 spendenden Haushalte umgelegt, wären das 17,50 € pro Einheit im Monat.



**Redaktion und Layout:** Dorothea Hinske, Volker Kempf, Winfried Ohlms und Fritz Woithe.

**Laienmitglied der Jährlichen Konferenz:**  
Dorle Hinske, dorothea.hinske@emk-kl.de

**Bezirkslaienführerin**  
Susanne Zappe, susanne.zappe@emk-kl.de

**Pastorat & Kontakt** Volker Kempf  
Stiftswaldstr.56 · 67657 Kaiserslautern · Tel.: 0631/44685  
Mailadresse: volker.kempf@emk-kl.de

**Internet:** [www.emk-kl.de](http://www.emk-kl.de)

**Bankverbindung der Evang.- methodistischen Kirche:**  
IBAN: DE80 5405 0220 0000 0704 66    BIC: MALADE51KLLK